

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 40: **Expo.02: Einsichten und Ausblicke**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

TAGUNGEN

Zur Küche der Zukunft

Der Wandel der Lebensformen schlägt sich noch zu wenig in der Küchenplanung nieder. Eine Tagung des Küchenverbandes beschäftigte sich mit der Küche von morgen.

(pps) An der Tagung des Küchenverbandes Schweiz (KVS) vom 3. September an der ETH Höggerberg in Zürich trafen sich Investoren, Planer, Hersteller, Hochschulvertreter und Nutzer. KVS-Präsident Bruno Zuppiger wies auf die Schnellebigkeit der heutigen Zeit und die daraus folgende nötige Flexibilität der Branche hin.

Ernst Hauri, Leiter des Leistungsbereichs Politik und Grundlagen im Bundesamt für Wohnungswesen, skizzierte die historische Entwicklung. Die Vorstellungen von Lebensweisen und vom Wohnen wandeln sich stark. Die durchschnittliche Anzahl Personen pro Haushalt dürfte weiter abnehmen. Mit der Pluralisierung der Lebensformen wechselt die Zusammensetzung der Haushalte häufiger. Allein Lebende begnügen sich selten mehr mit einer Einzimmerwohnung und wünschen gut ausgestattete Küchen, weil sie gerne Besucher empfangen. Die Küche ist für viele zu einem Statussymbol und Ausdrucksmittel des Lebensstils geworden. Dabei bleiben aber viele von günstigem Wohnraum abhängig. Dem raschen Wandel der Bedürfnisse stehen auch die Ansprüche an die Dauerhaftigkeit des Gebäudes und die Lebensdauer der Ausstattung gegenüber. Hauri sieht als möglichen Ausweg, nutzungsneutrale Räume anzubieten.

René Barben, Qualitätsmanager der PUR-Group in Spiez, plädierte dafür, sich bei der Planung stärker auf die spezifischen Bedürfnisse der Zielgruppen auszurichten, um Liegenschaften erfolgreich vermarkten zu können. Brigitte Kesselring, Fachredaktorin und Marketingspezialistin in der Küchenbranche, prognostiziert, dass künftig gutes Design und raffinierte, möglichst individuelle Ausstat-

tungen zu einem immer günstigeren Preis gefragt sein werden. Die Ausstattung müsse zur Wohnungseinrichtung passen. Damit die Küche Raum für verschiedene Lebensformen biete, müsse sie offen, gross und anpassungsfähig sein. Der Stauraum werde wichtiger, mobile Elemente würden vermehrt Einzug halten.

Stiefkind der Architektur

Küchen sind ein von der Architektur vernachlässigtes Thema. Bei der Suche nach Abbildungen vorbildlicher Küchen stellte die Journalistin Ursina Jakob fest, dass in der Literatur Fassaden und Räume ausführlich dokumentiert werden, Bilder von Küchen hingegen selten sind. Die Spielräume für den Küchenentwurf würden zudem kaum genutzt.

Die Tagung zeigte, wie unterschiedlich Ansprüche und Wünsche an die Küchenplanung sind. Die ideale Küche für alle Altersstufen und Lebensgemeinschaften zu definieren ist unmöglich. Weitgehend ausgeklammert blieben Überlegungen zur Küche in Mietobjekten. Die Wünsche der Mieter nach geräumigen, luxuriösen Küchen zu moderaten Mietzinsen sind verständlich, aber oft unrealistisch. Schon das manchenorts knappe Wohnungsangebot schränkt für Mieter den Spielraum bei Wahl und Ausstattung der Küche ein.

DENKMAL

Aalto-Museum

(hg) In Helsinki wurde am 26. August das ehemalige Wohn- und Bürohaus von Alvar Aalto (1898–1976) als Museum eröffnet und zum ersten Mal der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Bis vor kurzem war das Haus noch von Nachkommen Aaltos benutzt; in Zukunft wird es täglich (ausser montags) von 14 bis 18 Uhr für BesucherInnen offen stehen. Es befindet sich auf einem bewaldeten Grundstück im Riihitie 20 im Stadtteil Munkkiniemi in Helsinki. Das Haus wurde im August 1936 fertig gestellt und steht seit 1982 unter Denkmalschutz.

www.alvar-aalto.de

BÜCHER

Die Strasse bleibt im Dorf



(de) Autoverkehr beeinträchtigt unsere Lebensqualität. Diese Aussage gilt (in unterschiedlichem Ausmass) fast überall. Dass es aber keine Lösung sein kann, auch noch das letzte Dorf mit einer neuen Strasse zu umfahren, ist mittlerweile klar geworden. Weil sowohl die finanziellen Mittel als auch die Kulturlandfläche, die man dafür zu verbrauchen gewillt ist, begrenzt sind. Überdies hat man auch erkannt, dass die gesellschaftliche und wirtschaftliche Funktion einer Dorfstrasse nicht zu unterschätzen ist. In verkehrsrarmen, aber verwaisten Dorfszentren ist die gewünschte Lebensqualität letztlich auch nicht zu finden. Damit rückt die Gestaltung des Strassenraumes innerhalb der Siedlungen in den Mittelpunkt der Überlegungen. Seit Anfang der 90er-Jahre sind verschiedene Projekte verwirklicht worden, die versuchen, mittels gestalterischer und verkehrstechnischer Massnahmen die Trennwirkung von Strassen zu verringern und deren Vorzüge als «Lebensader» wieder zu stärken.

Eine neue Broschüre zeigt zehn solcher Beispiele, die meisten davon sind im Kanton Zürich angesiedelt. Mit vielen Fotos (oft vorher/nachher) und einem genauen Plan wird jedes Projekt dargestellt und beschrieben. Neben den Angaben über die Vorgeschichte, die getroffenen Massnahmen und die

Kosten der Projekte interessieren vor allem die Erfahrungen im Betrieb. Leider fällt dieser Teil bei mehreren Beispielen aus – weil sie ganz neu oder sogar noch im Bau sind. Ein immer wieder festgestelltes Problem sei indessen hier erwähnt: Belagswechsel mit Pflastersteinen, die zur Geschwindigkeitsreduktion, zur Auflockerung des Strassenbildes oder zur Erzielung von «Gemütlichkeit» oft verwendet werden, erweisen sich meist als ungeeignet. Der dadurch entstehende zusätzliche Lärm wird fast immer als störend empfunden. Die Broschüre eignet sich als Ideenfundus für Planer und aufgrund ihrer guten Verständlichkeit auch für Laien.

Von der Durchfahrtsstrasse zum gestalteten Strassenraum. Herausgegeben vom Amt für Raumordnung und Vermessung und vom Amt für Verkehr des Kantons Zürich. 79 S., ca. 140 Abb., Fr. 15.–. Bezug über die Kant. Drucksachen- und Materialzentrale Zürich, 01 468 68 68, www.kdmz.ch

POLITIK

Komitee neues Landesmuseum

(sda) Ein neu gegründetes Komitee fordert das eidgenössische Parlament auf, sich für die Erweiterung und Sanierung des Landesmuseums in Zürich einzusetzen. Es genüge nicht, bloss den Altbau zu stabilisieren. Die Schweiz brauche ein Nationalmuseum, das seinen Namen verdiene. Das Projekt für den Erweiterungsbau dürfe nicht auf die lange Bank geschoben werden. Insbesondere kritisiert das Komitee, dass der Bundesrat keinen konkreten Fahrplan für die Bauvorhaben vorgelegt hat. Der Bundesrat hat entschieden, nur Geld für die Sanierung des baufälligen hundertjährigen Altbaus in den Finanzplan 2004 bis 2006 aufzunehmen. Das Neubauprojekt soll allerdings weiterbearbeitet werden. Dem Erweiterungsbau ist aus Denkmal- und Heimatschutz-Kreisen der Kampf angesagt worden. So wird ohnehin mit einem längeren juristischen Verfahren gerechnet.